

ACADEMIA LIMBOLOGICA publicat

Opus veritatis scientiæque

1. Phex im 29. Götterlauf nach Hal
XXXI. Ausgabe

Der Weg des Blutes

Eine Abhandlung über die
Verbindung von Leben und Geist

von
Meister Barius von Charypso, Magister der
Academia Limbologica

Fünftes Kapitel

Balsam Salabunde, die gesamte **Magica Curativa**, eine Kunst, verbreitet und geachtet im gesamten Weltenrund, die Macht eines jeden Magus, die **verbotenen Pforten des Lebens** zu öffnen, aber auch die wohl schwärzeste Spielart der geistigen Künste, die **Magie des Blutes** - all diese Wege der Magie haben eines gemeinsam: Sie vereinigen die Macht des Geistes mit der Kraft des Lebens bzw. überwinden deren unüberwindbare Grenzen.
Die eine Form der Magie wird nun

Nachdem alles bereit war, stellte sich der Schamane vor den Altar und begann rituelle Gesänge anzustimmen. Die anderen setzten sich rund ums Feuer, trommelten auf verschiedensten Gegenständen und tanzten zu den seltsamen Klängen des Priesters. Plötzlich verstummte dieser und ein Mann aus der Mitte der Tanzenden trat hervor. Er war stark und tapfer und hatte sich schon oft im Kampfe bewährt. Nun stand er seiner letzten Prüfung gegenüber. Ohne zu zögern legte er sich auf den steinernen Altar und schloss die

schon solange praktiziert, wie die andere gefürchtet ist, und doch konnte mir bis heute noch niemand erklären, und ich habe viele Diskurse geführt - mit vielen - wie es möglich ist, diese Schranken zu öffnen, worin diese Schranken bestehen, ja was „astrale Energie“ und „Kraft des Lebens“ überhaupt sind. Daher habe ich mich selbst aufgemacht dies zu ergründen, auch wenn ich fürchte, dass für einen Sterblichen dies gar nicht zu ergründen ist.

Das erste Kapitel erschien in Opus no. 15, das zweite und dritte in Ausgabe 27 bzw. 28, das vierte erstmals in Opus no. 30, Sonderausgabe.

So stellt sich nun also die Frage, wie es denn möglich ist die Energie, die in Form der Lebenskraft an unser Blut gebunden ist, von diesem Blut zu lösen und anschließend in unsere Aura aufzunehmen.

Ad primum:

Einfacher ist es, als man meinen mag, die Lebensenergie vom Blut eines Wesens zu lösen. Gar von selbst geschieht dieser Vorgang. Alles, was man zu tun hat, ist es, das Blut vom Körper zu trennen und einige Zeit frei an der Luft zu lassen. Es wird augenblicklich seine Flüssigkeit verlieren und zu einer festen roten Masse erstarren. – Ein Zeichen, dass die Energie aus dem Blut entfleucht ist, sich im wahrsten Sinne in Luft aufgelöst hat.

Ad secundum:

Nun ist es allerdings nicht unser Wunsch die Lebensenergie vom Körper eines Lebewesens zu trennen und dann einfach verschwinden zu

Augen. Der Schamane begann mysteriöse Zeichen auf seinen Körper zu malen. Dann griff er in einen Beutel und holte den Zahn eines Feuergottes, wie er sagte, hervor. Er hielt ihn in die Höhe und rief einen Namen immer und immer wieder. „Alvafess, Alvafess – nimm Dein Opfer!“ – Der Drachenzahn in den Händen des Priesters sauste mit selbigen hernieder und stieß mit ungebändigter Wucht in den Körper des Kriegers. Das Blut spritzte. Wie durch ein Wunder fuhr der Schamane mit seinen Händen unter die Haut und die Knochen des Mannes und zog dessen Herz mitsamt dem darin steckenden Zahn hervor und präsentierte es den anderen. „Irhimooch!“ Erschallte es aus seinem Mund, und dann warf er das Herz in die Glut des Feuers. Dieses flackerte auf und eine spitze Flamme schoss in den Himmel „Wer ruft mich hier gekrümmt sodann zu sehen meinen Feuerbann. Welch Stimme schallte hier zu mir?“ „Irhimooch!“ „So sei es denn – du willst es so!“ Die Flammen begannen immer höher zu züngeln, die Erde bebte, als plötzlich ein Knall erschallte, der Boden sich auf tat und ein Schwall von Feuer, heißem Gestein und Lava in den Himmel schoss. In einem Feuersturm hagelten brennende Steine auf des Feindes Lager herab. Lichterloh entbrannte es sodann und noch viele Stunden war die Insel erleuchtet vom hellen Feuer und Asche fiel wie Schnee zur Erde und begrub die Leichen des Kampfes...«

So siehe wie viel Macht und Kraft in einem frischen Herzen liegt, wenn du es nur richtig nützt.

lassen. Wir wollen die Energie, die frei wird, für magische Zwecke benutzen. Dies ist die wahre Kunst der Magie des Blutes.

Zwei Wege stehen uns nun offen. Zum einen können wir versuchen die freigewordene Energie einfach aufzusaugen und zu unserer Astralen Kraft zu addieren. Dies jedoch ist schier unmöglich und auch mir bisher noch nicht gelungen.

Wahrscheinlich bräuchte man besondere Hilfsmittel, die es ermöglichen, die freie Lebensenergie in unsere Aura zu transferieren.

Einfacher ist es jedoch die Energie direkt in dem Augenblick, da sie aus dem Körper des „Opfers“ entweicht in einen Zauberspruch einzuweben. Man umgeht damit den

komplizierten Vorgang, die Lebenskraft in die eigene Aura aufnehmen zu müssen. Leider kann man meist nur einen geringen Teil der befreiten Kraft in den Zauber einbinden, da der Rest viel zu schnell entflieht. Um dies zu verbessern habe ich mir nun einige Methoden ausgedacht. Im Prinzip gilt es zwei Dinge zu versuchen: Es muss möglichst viel Energie aus dem Blut befreit werden und man muss darauf achten, die Umweltbedingungen so zu wählen, dass diese freiwerdende Kraft nicht zu schnell entfliehen kann:

Wie kann ich möglichst viel der Lebenskraft vom Blute eines Opfers befreien?

»... Ruhe vor dem Sturm. Der dritte Tag war zu Ende gegangen und mehr Verluste hatten wir hinnehmen müssen denn an beiden Tagen zuvor. Wir wussten, dass die Nacht, die Zeit

Der größte Erfolg lässt sich erzielen, wenn man nicht das Blut in einem Gefäß aufbewahrt und während des Zaubers (am besten eignen sich Beschwörungen, da die freiwerdende Kraft in diesem Fall in den Limbus, der ja geöffnet wird, entfliehen kann und somit die Öffnung erleichtert) vergießt, sondern Organe verwendet, aus denen man das Blut sodann herauspresst oder durch wenige Schnitte mit dem Messer befreit. Ausgezeichnet eignen sich dafür blutreiche Organe wie Herz, Gehirn oder unter Umständen auch die Milz, die Leber, oder die Niere. Vor allem erstere bieten sich bei Beschwörungen an, da sie selbst auch als Paraphernalia verwendet werden können.

*»...und des Blut des Mensch isch
fünf mal besser wie vom Fiech...«*

So eignet es sich auch für Beschwörungen und Magie des Blutes allgemein, jedoch die Götter behüten dies wirklich zu tun, denn ewig schlecht ist der, der es wagt sich gegen Boron zu stellen.

Wie kann ich die freiwerdende Kraft daran hindern zu schnell zu entfliehen?

Die Zeit sollte keinesfalls am Tag sein, da die Strahlung des Herren PRAios die freiwerdende Energie sofort wieder neutralisiert und vernichtet.

»...wenn der dunkle Mond, Madas Antlitz im Schatten, über den Himmel des Todes steigt...«

Es sollte möglichst Neumond sein, da die Energie sonst entlang der

der Erholung kurz sein würde. Schon viel zu weit hatten uns die Feinde in den Dschungel von Altoum zurückgeschlagen. Unsere Befestigung war mehr als schlecht und mein dürftiges Feldlazarett war gefüllt mit toten und solchen, die dem Tode nahe standen. Mir war bewusst, dass wir einen weiteren Tag nicht durchhalten würden. Die Führer des Sklaven-aufstandes hatten sich schon seit einer Stunde zur Besprechung zurückgezogen. Ihr Häuptling hieß Ennoiak. Er war ein großgewachsener Eingeborener der Insel. Fast alle hier im Lager waren Mohaha – bis auf mich und wenige Thorwaler, auf deren Otta ich gereist war, bevor uns Piraten in der Meerenge von Sylla und Charypso überfielen und anschließend als Sklaven verkauften. Der Gestank der verwesenden Körper begann mehr und mehr meine Sinne zu trüben und beinahe wollte ich alles liegen und stehen lassen und mich einfach den Gardisten Charypsos ergeben, als ich lautes Schreien vom Befestigungswall hörte. In der Meinung wir würden wieder angegriffen lief ich hinaus, doch es waren keine Angreifer, die sich dem Lager näherten. Es waren zwei Mohaha, die einen dritten auf ihren Schultern trugen. Sie näherten sich langsam vom Wald her den Wachen. Als diese die Ankömmlinge erkannten, schrieten sie etwas für mich, obwohl ich die Sprache der Mohaha gelernt hatte, unver-ständ-liches in den Innenhof des Lagers. Alle Mohaha gerieten in Aufruhr und begannen sich zu verstecken, andere fielen auf die Knie. Nur der Häuptling stellte sich

Strahlung Madas fortfließen kann.

»...und Marbo nur auf Dere blickt...«

Wenn Marbo in den Gestirnen erscheint, ist es dem Beschwörer einfacher seine Aura zu öffnen – eine gute Voraussetzung.

»...da wird das Blut in den Adern der Lebenden zu brodeln beginnen und seine Kraft wird sich befreien und voll Macht wird der sein, dessen Hände sie zu nutzen wissen...«

Man sollte sich selbst für die Energie fokussieren, indem man heilige Steine der Mada oder HESinde trägt. Auch das Horn eines Einhorns, der Stachel des Manticor, das Haar eines Kobolds, die Schuppe des Basilisken, der Zahn des Vampirs und der Flügel einer Fee scheinen gute Leiter zu sein, um Energie aufzunehmen.

»...doch die Geister des Los und die Kinder der Sumu sind gierig und rauben das Leben des Menschen zum eigenen Bedarf...«

Auch sollte der Ort des Rituals weise gewählt sein: Keine anderen Geistwesen sollten in der Nähe sein, die sich selbst der Kraft bedienen wollen. Schlecht sind daher Wald, Stadt und andere fruchtbare Gegenden. Wüste, Berg, Höhle und Einöde eignen sich dafür umso besser.

Aber Magus sei gewarnt, ist Wissensdurst in dir entbrannt. Lass dich nicht verführen an dies Wissen leicht und ohne Scham zu rühren. Wisse: Der Schamane, von dem ich erzählt, kam noch in der selben Nacht ums Leben. Ein Wind kam

mit erhobenem Haupt den
Ankömmlingen entgegen. „Sei
gegrüßt Erma-drum!“ Der
angesprochene alte Mann stieg
sodann vom Rücken seiner Träger
und ging ohne ein Wort zu verlieren
auf die Mitte der Lagerplatzes zu. Er
war mit bunten Farben bemahlt und
durch Nase und Augenlider hatte er
sich Stäbchen aus Holz und
Elfenbein gebohrt. Verschiedenste
Ketten, Schalen und Zähne
schmückten seinen Körper. „Den
Geist des ewigen Feuers müssen wir
rufen. Nur er wird die Feinde
vernichten! Hier soll es sein!“
Darauf hin begannen alle Mohaha
Holz und Steine herbeizuschaffen
und entzündeten ein Feuer in Mitten
des Lagers. Rund herum legten sie
Steine mit den sonderbarsten
Formen und vor dem Feuer
errichteten sie einen Altar aus Holz
und Fels.

nämlich auf und trug manches des
feurigen Gesteins, das vom Himmel
auf die Feinde fiel, auch zu uns. Und
der Geist nahm zu sich ins Feuer den
Schamanen und noch drei der
Mohaha, denn Geister heißen nicht
gut, wenn ein Mensch die Gesetze
der Götter vergisst.

*Gepriesen sei der
Eine, ...*

...der uns einen jeden Morgen mit strahlendem Lichte wärmt und erweckt. Doch wie getrübt wird diese Helligkeit, wenn ich die Verbohrtheit und die willentliche Unwissenheit mancher Collegae sehen muss!

Unser Leben ist kurz. Und dennoch meinen manche, die kostbare Zeit, die uns gegeben wurde, durch ihr kleinkariertes Denken, noch einmal verkürzen zu müssen. Sei es durch stundenlanges Geschwafel über theoretische Exkurse oder durch nie enden wollende Monologe. Ist nicht schon das Schreiben, ja auch das Lesen dieses Artikels ein müßiges Treiben? Wenn wir endlich begreifen würden, dass der Moment das Wichtigste ist, was wir in unserem Leben haben!

Aber trotzdem wird weiterhin stundenlang Theorie gelehrt, so trocken, wie der neunmal verfluchte Sand der Wüste Gor! Wann wird man endlich begreifen, dass alles Wissen, niedergeschrieben oder mündlich weitergegeben, uns vor einem nicht schützen kann: Der Furcht, dieses Wissen auch zu nutzen.

Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun! Stellt einem Abgänger einer Akademien unseres Landes, die sehr auf die theoretische Ausbildung bedacht ist, einem dieser drei und drei und dreimal bespuckten Daimonoiden gegenüber, und er wird, hat er noch nie eine solche Kreatur gesehen, all sein Wissen vergessen und all seine Kraft vorerst einmal in seine unteren Gliedmaßen lenken. Nur wer seinen Gegner kennt, kann ihn auch besiegen. Und selbst die schönsten Illustrationen eines Buches und die ausschweifendsten Beschreibungen eines Lehrmeisters können nicht das aufwiegen, was man mit eigenen Augen gesehen oder vielleicht auch nur erahnt hat.

Und genauso wird nie ein Studiosi die Raffinesse und die erstaunliche Wirkung eines unser wichtigsten Zauber erahnen, bevor er nicht gesehen, wie ein Balsam Salabunde in practico selbst die ärgsten Wunden verschließt, Knochenbrüche verheilt und aus einem Krüppel wieder einen Krieger macht!

So verkriecht euch nicht hinter euren Büchern und Arbeitstischen, sondern geht hinaus in die Natur, erlebt sie und gestaltet sie selber mit!

*Meister Achmed ibn Mhukkadin al
Ghunar*

Publiziert von der [Academia Limbologica](#)
[Der Opus im Schwarzen Limbus](#)

Kontakte:

[Markus Penz](#) alias Sheddja

[Philipp Schumacher](#) alias Erilarion

Androstaal
(29.08.99)

**Eigene Artikel sind sehr
willkommen!**

* [Adresse für Artikel](#) (HTML,
DOC, Rein-Text, etc.)

& [Das Archiv des Opus](#), [Archiv in
Tympons Tanelorn](#)